

Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier (LANU)

Die durch den Braunkohlentagebau im Rheinland hervorgerufene Situation bietet eine besondere Chance für die Archäologie die großräumige Landschaftsnutzung vergangener Epochen von der Altsteinzeit bis in die Neuzeit besser zu verstehen. Innerhalb von drei Teilprojekten (siehe unten) werden unterschiedliche archäologische Methoden in Hinblick auf verschiedene Fragestellungen angewandt. Das Projekt unterstützt hierbei eine praxisnahe, fächerübergreifende und moderne Ausbildung von Studenten und wissenschaftlichem Nachwuchs.

1. Geophysikalische Prospektion

Mithilfe geophysikalischer Methoden können archäologische Befunde zerstörungsfrei und ohne Bodeneingriff untersucht werden. Die Geomagnetik misst unterirdische Störungen im Erdmagnetfeld und stellt die Ergebnisse in einem Magnetogramm dar (Abbildung 1). Archäologische Befunde, von prähistorischen Pfostenbauten bis modernen Fundamenten, werden sichtbar gemacht. Im Rahmen der Aktivitäten FR 2017/0059 und FR 2016/0007 wurden im Vorfeld des Tagebaus Garzweiler mit dieser Methode archäologische Befunde entdeckt, die sich über eine Fläche von 3,5 Hektar erstrecken. Es handelt sich hierbei um eine nahezu kreisrunde Struktur, die möglicherweise als Graben angelegt wurde, mit einem Gesamtdurchmesser von ca. 25 m. Diese Struktur ist umgeben von linearen Befunden, die eine Art rechteckige Einfriedung bilden. Die Funktion dieser Befunde sowie deren Datierung ist noch nicht geklärt. Informationen dieser Art können durch zukünftige Grabungsschnitte gewonnen werden, welche dank der Geomagnetik zentimetergenau im Bereich der archäologischen Befunde geplant und angelegt werden können. Auf diese Weise kann mit geringem Zeit- und Kostenaufwand eine wissenschaftliche Untersuchung der Fundstelle gewährleistet werden.

2. Geoarchäologische Prospektion der Tagebauwände

Die tiefen Einschnitte der Schaufelradbagger an den Tagebauwänden führen zum Aufschluss von Bodenablagerungen der letzten 400.000 Jahre. Dabei ist es auch möglich, dass altsteinzeitliche Fundstellen aufgeschlossen werden, die sonst unter mehreren Metern mächtigen Lössschichten verborgen sind. Diese Möglichkeit altsteinzeitliche Freilandfundstellen aufzudecken ist äußerst selten. Gleichzeitig kann durch die Dokumentation von Tagebauwandprofilen das Geländere Relief für verschiedene Zeitphasen rekonstruiert werden. Hierdurch soll zukünftig eingeschätzt werden können, an welchen Stellen altsteinzeitliche Lagerplätze zu erwarten wären und wo besonders gute Erhaltungsbedingungen solcher Fundstellen vorliegen könnten. Somit werden Einsichten eröffnet in Hinblick auf die Frage der An- und Abwesenheit der Jäger und Sammler zu unterschiedlichen Phasen mit unterschiedlichen Klimabedingungen. Auch können Erkenntnisse zur Strategie der Platzwahl oder des bevorzugten Jagdverhaltens erzielt werden.

Franziska Schmid M.A., Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Köln

Förderempfänger: Prof. Dr. T. Kienlin, Prof. Dr. J. Richter, Prof. Dr. S. Scharl (Universität Köln)

FR 2016/0007 und FR 2017/0059
Gradiometer-Magnetogramm
Dargestellter Messbereich:
-8 bis +8 nT
LANU-Projekt Uni Köln
22.-24.11.-2016, 05.-12.09.2017

Legende

- Störungen
- mögliche archäologische Befunde

0 25 50 75 m

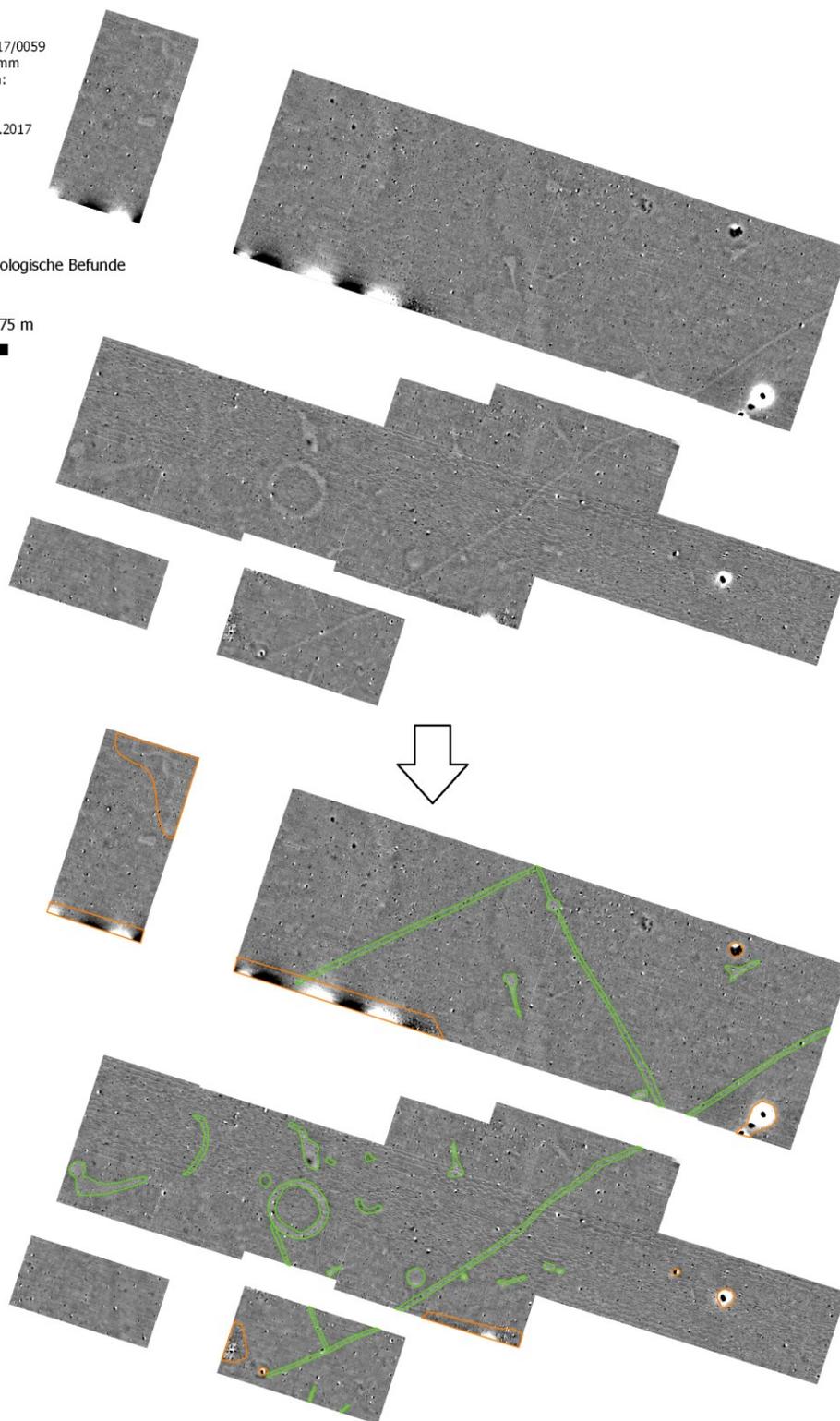


Abbildung 1 Oben: Magnetogramm der Aktivitäten FR 2016/0007 und FR 2017/0059.
Unten: Interpretation des Magnetogramms. In Grün sind die möglichen archäologischen Befunde
eingezeichnet. Gut erkennbar sind die große kreisrunde Struktur sowie die linearen Anomalien. In
Orange sind Störungen durch Metallschrott oder nahegelegene Leitungen markiert
(Bildurheber: Franziska Schmid, Plan: S. Geicht).